Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 32 (1990)

Artikel: Ein treuer Gast Bündens

Autor: Leu, Alois

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-550603

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein treuer Gast Bündens

von Alois Leu

Am 30. Dezember 1916 waren in Budapest Kaiser Karl von Österreich zum König und Kaiserin Zita zur Königin von Ungarn gekrönt worden. Bevor Fürstprimas Janos Csernoch die Krone auf das Haupt von Zita setzte, betete er, Gott möge ihre Gebete erhören, ihr ein langes Leben und ein glückliches Familienleben schenken. Dieser Segenswunsch hat sich an Kaiserin-Königin Zita erfüllt: auf fast 97 reicherfüllte Lebensjahre durfte sie zurückblicken und als Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter wurde ihr beglückende Freude ohne Mass zuteil.

Zita hatte schon das Glück, in eine in allen Belangen wohlgeordnete und frohe Familiengemeinschaft hinein geboren zu werden. Ihr Geburtstag war der 9. Mai 1892, Geburtsort: Pianore in der Toscana; Vater war Herzog Robert von Bourbon-Parma, Mutter: Herzogin Maria Antonia. – Ahnen von Robert waren die Bourbonen, die von 1589–1792 und von 1815–1830 als Könige von Frankreich regierten. Ein Zweig des französischen Königshauses Bourbon war das herzogliche Haus Anjou, dem von 1701–1931 Könige von Spanien entstammten. Ein Nebenzweig der spanisch-französischen Bourbonen waren die Herzöge von Bourbon-Parma («französische Herrscher, die in Italien regierten»). Robert war der letzte Herzog von Bourbon-Parma; er war nicht mehr zum Regieren gekommen, war aber stolzer Vater von 20 Kindern; die erste Gemahlin Maria Pia von Sizilien gebar ihm 9, die zweite Gemahlin Maria Antonia von Braganza 11 Kinder, unter ihnen als fünftes die Tochter Zita. Maria Antonia entstammte väterlicherseits dem Geschlecht der Könige von Portugal (Tochter von König Dom Miguel I.), mütterlicherseits dem alten deutschen Fürstengeschlecht Löwenstein-Wertheim, das der Öffentlichkeit hervorragende Männer schenkte.

Kaiserin Zita

Das für die grosse Familie geräumige Heim in Pianore war ein Renaissancepalast. Die El-

tern liessen es sich angelegen sein, dass den Kindern neben dem Elternhaus eine gute, sorgfältige Bildung zuteil wurde. Zita kam mit 11 Jahren in das sehr angesehene Institut der Salesianerinnen von Zangberg/Bayern, später nach England in die Klosterschule auf der Insel Wight; diese Schule war ein vorzügliches kirchenmusikalisches Institut; Zita erlernte das Orgelspiel, daneben auch die lateinische Sprache. In der Heimat liess sich Zita auch zur Rotkreuz-Krankenpflegerin ausbilden.

Herzog Robert hatte in Schwarzau/Niederösterreich, ca. 55 km südlich von Wien, ein ansehnliches Herrenhaus erwerben können. Schwarzau wurde für die Familie zur Sommerresidenz und für das spätere Leben von Zita von entscheidender Bedeutung. Hier lernten sich Habsburger und Bourbonen kennen und wurden miteinander befreundet. Erzherzog Karl von Habsburg empfand Sympathie für eine der Bourbonentöchter; dann ging diese aber ins Kloster. Eine jüngere Schwester, Zita, wurde ihm dann sehr lieb. Die gegenseitige Liebe festigte sich: am Antonius-Fest, 13. Juni 1911, verlobten sich Karl und Zita. Mit ihrer Mutter und mehreren Geschwistern machte Zita eine Wallfahrt nach Rom, um von Papst Pius X. für ihre Ehe mit Karl seinen Segen zu erbitten; in seiner Privatkapelle hielt der Heilige Vater eine kurze Ansprache und spendete den erbetenen Segen. Am 21. Oktober 1911 wurde in Schwarzau festlich und freudig Vermählung gefeiert; als Zeichen der Wertschätzung für das junge Paar nahm auch Kaiser Franz Joseph an der Feier teil.

In Sarajewo, der Hauptstadt von Bosnien im heutigen Jugoslawien waren am 28. Juni 1914 Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin Sofie ermordet worden; Karl von Habsburg wurde Thronfolger. 86 Jahre alt, nach einer Regierungszeit von 68 Jahren, starb am 21. November 1916 Kaiser Franz Joseph. Der 29 Jahre alte Karl wurde als Karl I. Kaiser von Österreich; Zita wurde Kaiserin. Der junge Kaiser musste in sehr schwerer Zeit sein hohes Amt antreten: Europa stand mitten im Ersten Weltkrieg; schon Millionen von Toten und Verletzten waren die Opfer des Krieges; viele Familien litten an Entbehrungen und Hunger. Für den Weiterbestand der Donaumonarchie bestanden ernste Gefahren. Der Kaiser musste viel bei der Truppe sein. Kaiserin Zita besuchte die Lazarette der verwundeten Soldaten und suchte diese und ihre Angehörigen so gut als möglich zu trösten. Suppenküchen für die hungernde Bevölkerung wurden eingerichtet und viele andere Hilfeleistungen organisiert. Gelegentlich auch musste in Wien die Kaiserin an Stelle des an der Front abwesenden Kaisers Politiker, Delegationen und wichtige Persönlichkeiten empfangen und als politisch gut versierte Frau über Probleme und anstehende Fragen sprechen.

11. September 1974 in Zizers
I. M. Kaiserin Zita mit der Familie von Sohn Otto.
Von links: Michaela; Georg; Erzherzog Otto; Walburga; Monika; Andrea; Karl; Erzherzogin Regina.
Gabriela, damals erkrankt, fehlt auf dem Bild.
Foto: A. Leu

Kaiser Karl sah klar genug, dass für Deutschland und Österreich der Krieg nicht zu gewinnen sei; dass der weiter dauernde Krieg unnötig ungezählten Vätern und Söhnen Leben und schwerste Verletzungen koste. Unablässig mahnte auch Papst Benedikt XV. zum Frieden. Schon als Thronfolger war Karl gegen die Kriegserklärung Österreichs an Serbien gewesen; er war sich bewusst, dass diese Kriegserklärung einen Weltkrieg auslösen werde. Karl suchte mit allen Kräften und Mit-

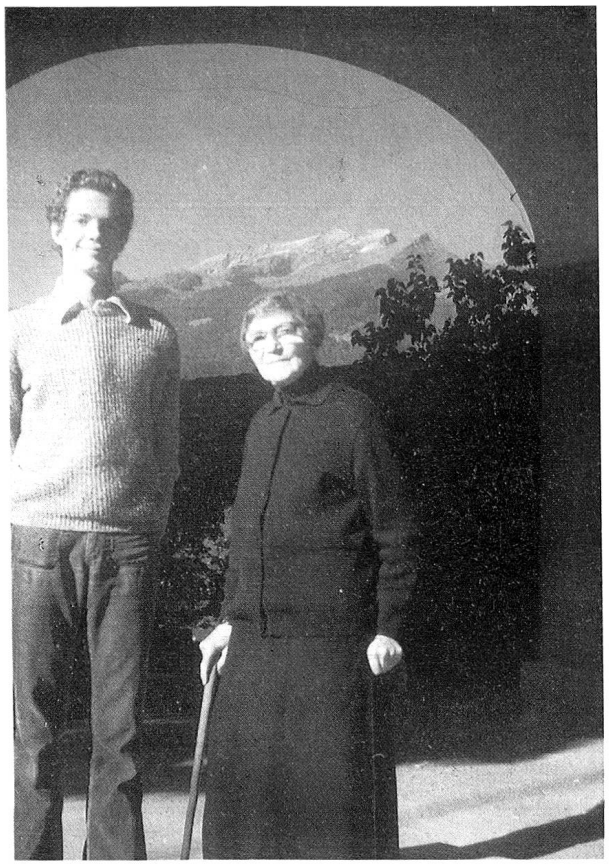
teln, wenigstens für Österreich einen Separatfrieden erlangen zu können. Seine Schwäger Sixtus und Xavier in Paris sollten in Paris und London Vermittler für die Friedensvorschläge von Kaiser Karl werden. Als diese Friedensbemühungen des Kaisers von Österreich bei der Deutschen Heeresleitung, im besondern bei Oberbefehlshaber Paul von Hindenburg und Generalstabchef Erich Ludendorff bekannt wurden, stiessen sie auf völlige Ablehnung. «Friede durch Sieg!» hiess die Parole. Kaiser Karl wurde beschuldigt, die soldatische Moral zu untergraben. Verleumdungen wurden ausgestreut und verbreitet. Die Kaiserin wurde als «Italienerin» geschmäht und als Verräterin gescholten. Zita teilte mit Karl all das Schwere.

Mit dem Waffenstillstand vom 3. November 1918 zwischen Österreich und den Alliierten und vom 11. November jenem zwischen Deutschland und den Alliierten ging der Erste Weltkrieg zu Ende; die Zentralmächte hatten den Krieg verloren. Der Deutsche Kaiser Wilhelm II. floh nach Holland. Starke Gegnerschaft gegen den Kaiser auch in Österreich; am 12. November 1918 wurde in Wien die Republik ausgerufen. Die kaiserliche Familie blieb aber noch in Österreich. Von Schloss Schönbrunn musste sie Abschied nehmen; sie nahm Wohnsitz im Schloss Eckartsau zwischen Wien und Pressburg/Bratislawa, das Habsburgerbesitz war. Mehr und mehr schien das Leben der Familie bedroht. Auch von England her kam Druck, die Kaiserfamilie möge Österreich verlassen.

Am 23. März 1919 begann das Exil: unter englischem Schutz verliess die Familie Ekkartsau und fuhr in bewachtem Eisenbahnzug nach der Schweiz; drei Exilstationen: Schloss Wartegg ob Rorschach (Bourbon-Parma-Besitz), ein grosses Haus in Prangins (Waadt) am Genfersee, ein Hotel in Hertenstein am Vierwaldstättersee. In Prangins wurden zu den 5 Kindern Otto, Adelheid († 2.10.71), Robert, Felix und Carl-Ludwig, Rudolph und Charlotte geboren.

Karl war am 30. Dezember 1916 mit der Stephanskrone zum König von Ungarn gekrönt worden; er hatte diesem Land Treue und Schutz geschworen. Nach Hertenstein kamen aus Ungarn immer mehr Botschaften, die König Karl zurückriefen. Auch Aristide Briand, Ministerpräsident von Frankreich, liess Karl ausrichten, er solle nicht zögern, in Ungarn die Macht zu übernehmen; Paris würde ihn sofort anerkennen. Begleitet von Zitas Gebeten reiste Karl am 26. März 1921 mit dem Orient-Express unerkannt über Österreich nach Ungarn. Miklos Horthy, der Reichsverweser, verweigerte Karl jedoch die Machtübergabe; Karl kehrte in die Schweiz zurück. – Nach erneutem Drängen aus Ungarn und Ermutigungen aus Frankreich begab sich gegen Ende Oktober 1921 Karl nochmals, dieses Mal begleitet von Gemahlin Zita, nach Ungarn. Die Bevölkerung und die westungarischen Garnisonen bereiteten dem König einen begeisterten Empfang. Horthy jedoch liess Truppen gegen Karl und seine Getreuen aufmarschieren. Karl wollte kein Blutvergiessen.

Man liess Karl und Zita nicht mehr zurück in die Schweiz. Auf einem Schiff wurden sie die Donau hinunter in die Türkei gefahren und von hier über das Mittelmeer und den Atlantischen Ozean auf die in portugiesischem Besitz stehende Insel Madeira. Am 19. November 1922 ankerte der englische Kreuzer «Cardiff» an der Reede von Funchal. Am 2. Februar 1922 trafen in Begleitung von Gräfin Kerssenbrock die Kinder von Hertenstein her in Funchal ein. Anfang Februar Übersiedlung in ein Haus auf dem Monte von Madeira. Das Haus war kalt; dieser Umstand sowie all die Anstrengungen und Entbehrungen und auch die mangelnde ärztliche Versorgung zehrten an der Gesundheit von Kaiser Karl; er wurde kränker und kränker. Er sprach es aus: «Gott will das Opfer meines Lebens zum Heil aller Völker, die einmal unter dem Szepter der Habsburger vereinigt gewesen sind.» – «Jesus, komm!» – «Dein Wille geschehe!» waren am 1. April 1922 seine letzten Worte; um 12.23 Uhr hauchte der ehemalige Kaiser von Österreich und König von Ungarn in seinem 35. Lebensjahr seine Seele aus. Kaiserin Zita war Witwe geworden; 67 Jahre lang kleidete sie sich fortan immer in Schwarz.



11. September 1978 in Zizers
I. M. Kaiserin Zita mit Enkel Carl-Philipp, ältestem Sohn, zweitem der 7 Kinder von Erzherzog Felix und Erzherzogin Anna Eugenie, Mexico-City.

König Alfons XIII. von Spanien holte die kaiserliche Familie nach Madrid; hier wurde am 31. Mai, zwei Monate nach dem Tod des Vaters, als achtes Kind Elisabeth geboren. Mutter Zita wollte mit ihren Kinder nicht in der Stadt bleiben. Die Familie nahm Wohnsitz ganz im Norden von Spanien, im Fischerdorf Lequeitio, ca. 40 km westlich von S. Sebastian. Inmitten von einfachen, genügsamen Menschen gab es für Mutter und Kinder ein glückliches Zuhause. Aus Österreich und aus dem berühmten Benediktinerkloster Pannonhalma in Ungarn holte Mutter Zita die Lehrer für ihre Kinder; für diese entstand in Lequeitio eine kleine Privatschule. In ihrer Erzieheraufgabe bemühten sich Mutter und Lehrer um Vollkommenheit des Geistes, des Charakters und des Herzens.

Im Fischerdorf am Atlantik bot sich für die Kinder nicht die Gelegenheit zum Besuch von höhern Schulen. Von Spanien siedelte man nach Belgien um; neuer Wohnsitz wurde Steenockerzeel, nordöstlich von Brüssel. Otto konnte die in sehr gutem Ruf stehende Universität Löwen besuchen. Das Doktorat in Sozialpolitik bestand er mit höchster Auszeichnung. Die jüngern Geschwister gingen nach Brüssel zur Schule und später ebenfalls nach Löwen auf die Universität. Das blieb 10 Jahre so, bis die Hitler-Armeen sich Belgien näherten. Der junge Otto von Habsburg hatte scharf gegen Hitler und den Nationalsozialismus geschrieben und in Paris nach dem Anschluss Österreichs an Hitler-Deutschland den Widerstand organisiert. Die Familie hätte Schlimmstes befürchten müssen. Man floh aus Belgien; die fluchtartige Reise führte durch Frankreich und Spanien nach Portugal und von hier über den Atlantik in die USA. Nach kurzem Aufenthalt in den Vereinigten Staaten ging die Reise weiter nach Kanada. In Quebec half Kardinal Villeneuve der Familie bei der Beschaffung eines geeigneten Hauses. Ein Frauenkloster besass ein leerstehendes mittelgrosses Haus; es wurde für die Familie das neue Heim.

In Kanada entfaltete Zita bald eine bedeutende humanitäre Tätigkeit. Der Weltkrieg 1939/45 war noch nicht zu Ende; Kaiserin Zita begann eine grossangelegte Wohltätigkeits- und Hilfsaktion zu organisieren. Aus den Erfahrungen des Ersten Weltkrieges wusste sie, dass man sich zur Linderung der vielen Leiden nach dem Krieg schon Jahre vorher vorbereiten müsse. Sie suchte bereits in den Jahren 1943 und 1944 Verbindungen zu einflussreichen kanadischen und amerikanischen Politikern und reichen Leuten. Monatelang fuhr sie in die verschiedenen Städte Kanadas und später auch in die Vereinigten Staaten, um Vorträge zu halten. Die überaus ansehnlichen Spenden, Nahrungsmittel, Medikamente, Kleider, Schuhe u.s.w. strömten nach dem Krieg in die Caritaszentralen von Salzburg, Wien, Innsbruck und Budapest; Spenden auch zur Wiederherstellung von beschädigten Gotteshäusern.

Von der Notre-Dame-Universität in New York wurde Kaiserin Zita ein Lehrstuhl für mitteleuropäische Geschichte angeboten. Das Angebot begeisterte sie zunächst; sie verzichtete dann aber darauf, weil die Söhne und Töchter die Absicht hegten, wieder nach Europa zurückzukehren, um dort Familien zu gründen. – Rückkehr nach Steenockerzeel in Belgien. Zita verbrachte dann einige Jahre in Luxemburg und pflegte ihre alte Mutter Maria Antonia, die dann am 14. Mai 1959 im 97. Lebensjahr, starb.

Kaiserin Zita war im Jahr 1962 siebzigjährig geworden. Siebzig bewegte, von Glück und schweren Prüfungen erfüllte Jahre lagen hinter ihr. Sie sehnte sich nach einem bescheidenen Heim; sie fand dieses Daheim im Jahre 1963 in einem Appartement des Johannesstiftes in Zizers. Mittelpunkt des Stiftes ist ein ansehnliches, 300 Jahre altes Schloss der ehemaligen Freiherren von Salis. Weil das Stift auch ein Priesterhospiz war, schätzte es die fromme Frau sehr, jeden Tag mehrmals das heilige Messopfer mitfeiern zu können. In Zizers wohnte die Mutter sozusagen auch mitten unter den Söhnen und Töchtern: Von Pöcking in Oberbayern, von München, aus der Steiermark, von Paris und Brüssel konnte Zizers im Zug oder im Auto in einem Tag erreicht werden.

Im Johannesstift war es der allseits verehrten Kaiserin Zita gegönnt, festlich «runde» Geburtstage zu feiern: den 80. neben den Familienangehörigen mit Kardinal Josef Mindszenty, dem ehemaligen Primas von Ungarn, den 90. mit Bischof Dr. Bruno Wechner von Feldkirch, den 95., umgeben von 86 Familienangehörigen, mit Bischof Dr. Johannes

St. Johannesstift in Zizers, v. Salis-Schloss, erbaut 1680–1687. Bauherr: Freiherr Johann Rudolf v. Salis, Feldmarschall im Dienst von König Ludwig XIV. von Frankreich.

21. August 1981 in Zizers
Aus der grossen Familie von Bourbon-Parma (20 Kinder) die drei letzten Glieder;
von links: Prinzessin Isabella (* 14.6.1898, † 30.7.1984); Kaiserin Zita (* 9.5.1892, † 14.3.1989); Prinzessin Enrica (* 1904, † 13.6.1987).

Foto: A. Leu

Vonderach von Chur. – Ein besonders erfreuendes Geschenk aus Wien zum 90. Geburtstag war die Erlaubnis, dass der ehemaligen Kaiserin Zita die seit 1919 für sie verschlossene Grenze zu Österreich geöffnet wurde. Zita verbrachte Ferienwochen in der Familie ihrer Tochter Elisabeth auf Schloss Waldstein nördlich von Graz. Sie besuchte das Grab ihrer Tochter Adelheid in Tulfes, östlich von Innsbruck (schon eine Woche nach ihrem 90. Geburtstag), die Gruft ihrer Mutter in der St. Georg-Schlosskapelle in Puchheim/Oberösterreich, durfte in grossen Empfängen freudig und jubelnd begrüsst werden in Wien, Mariazell, Innsbruck und in Lienz/Osttirol.

Vom Tagesablauf von Kaiserin Zita kann ich nicht sehr viel berichten. Sie bewohnte im zweiten Stock ein Appartement in der Südfront des 1912/13 erbauten Südtraktes des Johannesstiftes, des sogenannten «Neubaus». In das Hauptgebäude, das Schloss, kam sie des Morgens zu den Messfeiern in der grossen Kapelle, zum gemeinsamen Gebet am späten Nachmittag, zu den Mahlzeiten in einem eigenen Raum und zu geselligen Anlässen. Ferienwochen verbrachte sie in der Regel in der Familie des jüngsten Sohnes, Erzh. Rudolph in Brüssel, auch in der Familie des zweitjüngsten Sohnes, Erzh. Robert in Ville d'Avray bei Paris, und seit 1982 (zum 90. Geburtstag: Erlaubnis zur Einreise nach Österreich) in der Familie ihrer Tochter Elisabeth, Prinzessin von Liechtenstein, (deren Gemahl, Prinz Heinrich von Liechtenstein, ist ein Cousin des Regierenden Fürsten Franz Josef von Liechtenstein) auf Schloss Waldstein in der Steiermark, ca. 45 km nördlich von Graz.

Gelegentlich wurde Kaserin Zita im Auto geholt zu einem Mittagessen auf Schloss Vaduz, und seit mehreren Jahren am Osterheiligtag zum Mittagessen bei Mgr. Bischof Dr. Johannes Vonderach in Chur.

Als das Augenlicht noch gut war, hat Kaiserin Zita viel gelesen: neben verschiedenen Zeitschriften hatte sie beispielsweise «La libre Belgique», Brüssel, abonniert. Sie interessierte sich sehr für das Geschehen in der Welt; im vergangenen Herbst sagte mir Erzh. Rudolph, dass Mama sich sehr für den Ausgang der amerikanischen Präsidentenwahl interessiere! – Kaiserin Zita erhielt ausserordentlich viel Briefpost; alles wurde beantwortet, vielfach durch ihre Schwester Prinzessin Isabella, die bis Ende Oktober 1982 bei ihr in unserem Stift lebte, dann aber besonders durch Baronin Maria Plappart, die sozusagen ihre Gesellschafterin und Sekretärin gewesen war.

Kaiserin Zita erhielt viel Besuch, in erster Linie natürlich von ihren Familienangehörigen, sodann aber auch von vielen Bekannten, hauptsächlich aus Österreich, jedoch auch z.B. aus Deutschland, gelegentlich auch aus Ungarn.

Kaiserin Zita hat sich Bewohnern unseres Johannesstiftes nie eigens darüber geäussert, wie es ihr in Zizers und im Kanton Graubünden gefalle. Es muss ihr hier aber bestimmt gefallen haben: in ihrem langen Leben hatte sie sich nirgends so lange Zeit aufgehalten wie hier in Zizers, seit 1964, also ein volles Vierteljahrhundert lang, vorher, wohl 1962 und 1963,

vorübergehend, um zu schauen, ob sie für immer hier bleiben möchte.

Ich weile seit dem Sommer 1973, also bald 16 Jahre hier. Stetsfort erfreute sich Kaiserin Zita guter Gesundheit. Seit einigen Jahren war ihr Augenlicht immer schwächer geworden, bis zum Ende des Lebens ganz nahe völliger Blindheit.

Von gegen Ende Juli bis Ende August 1988 weilte Kaiserin Zita in der Familie von Tochter Elisabeth auf Schloss Waldstein. Sie überstand dort eine doppelseitige Lungenentzündung, kehrte jedoch merklich geschwächt nach Zizers zurück. Sie bediente sich fortan eines Rollstuhls. Weil vom Neubau her das Vestibül und das Schloss nur über 4 Treppenstufen zu erreichen ist, war ab Anfang September Kaiserin Zita im Hauptgebäude nicht mehr zu sehen. Ganz nahe bei ihrem Appartement im zweiten Stock gibt es auch eine Kapelle; ein Priester-Resignat feierte jeden Morgen 7.30 Uhr in dieser Kapelle die heilige Messe; der Rollstuhl konnte gut in diese Kapelle gefahren werden. Bis etwa 10 oder 14 Tage vor dem Hinschied feierte hier Kaiserin Zita die heilige Messe mit.

In ihrer Stube nahm sie die Mahlzeiten ein.

Ab Montag, 6. März, konnte sie weder Speise noch Trank zu sich nehmen. Auch war sie nicht mehr ansprechbar. Herr Dr. Künzle sagte nach ein paar Tagen, es sei ein medizinisches Wunder, dass Kaiserin Zita noch lebe. Am Montagabend, 13.3., 17.30 Uhr, feierte ich im Sterbezimmer die heilige Messe, in Anwesenheit von mehreren ihrer Familienangehörigen. Am Dienstag, 14.3., früh 1.35 Uhr, erlosch ihr Leben.

Über das, was die Familie in Österreich und in der Verbannung hatte erleben müssen, hatte sie sich nie beklagt und hatte niemandem etwas nachgetragen; immer dachte und sagte sie: «Es war alles Gottes Wille.»

Nicht nur Landesmutter ist Kaiserin Zita gewesen, sondern auch hochverehrte, sehr geliebte Mutter einer zahlreichen Nachkommenschaft: Mutter von fünf Söhnen und zwei noch lebenden Töchtern, Grossmama von 32 Enkeln und Enkelinnen, Urgrossmama von derzeit 48 Urenkelkindern.

9. Mai 1988 in Zizers
I. M. Kaiserin Zita an ihrem 96. Geburtstag, dem letzten auf Erden gefeierten Geburtstag, mit Schwiegertochter Erzherzogin Regina, Gemahlin von Dr. Otto von Habsburg, und Enkelin Walburga.

Foto: A. Leu

In der Kaisergruft der Kapuzinerkirche in Wien wurde eine grosse Frau bestattet, die in den vielen Jahrzehnten alle Wechselfälle des Lebens mit einem unerschütterlichen Gottvertrauen und mit beispielhaftem Starkmut gemeistert hat.

4. Januar 1989 in Zizers
I. M. Kaiserin Zita † 14.3.89 – 2 Monate und 10 Tage vor ihrem Tod – mit Enkelin Marie Beatrix, Gräfin von Arco-Zinneberg, Tochter von Erzherzog Robert und Erzherzogin Margherita, und den Urenkelkindern Anna Theresia und Margherita.

Foto: A. Leu